

PROTOKOLL DER ORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E.V. AM 18.07.1992 IN BERLIN, ICC, 20.00-22.00 UHR.

Der Erste Vorsitzende, Dethard von Winterfeld, begrüßt die erschienenen Mitglieder und stellt fest, daß satzungsgemäß eingeladen wurde und Beschlußfähigkeit vorliegt.

Die TO wird in der mit der Bitte um Behandlung der Diskussion zur Lage der Berliner Museen unter TOP 7 Verschiedenes in der folgenden Form angenommen:

- TOP 1 Bericht des Ersten Vorsitzenden
- TOP 2 Kassenbericht des Geschäftsführers
- TOP 3 Entlastung des Vorstands
- TOP 4 Wahl des Vorstands
- TOP 5 Wahl des Beirats
- TOP 6 Festlegung des Ortes und der Zeit für den XXIII. Deutschen Kunsthistorikertag
- TOP 7 Verschiedenes

Die Mitgliederversammlung gedenkt ihrer seit 1990 verstorbenen Mitglieder.

TOP 1 Bericht des Ersten Vorsitzenden

Der Erste Vorsitzende ging in seinem bewußt kurz gefaßten Tätigkeitsbericht nur auf die wichtigsten Aktivitäten seit der letzten Mitgliederversammlung in Aachen 1990 ein: die Ausübung des Vorschlagsrechts für die Wahl der Fachgutachter bei der DFG, die Teilnahme an den Kuratoriumssitzungen des Kunsthistorischen Instituts Florenz und der Bibliotheca Hertziana (MPI) Rom, die Teilnahme an der Jahrestagung der Denkmalpfleger und die schwierige Vorbereitung des der Sitzung vorangegangenen Forums zur Kunstgeschichte und ihren Berufsfeldern. Er dankte gerade diesbezüglich den Beiratsmitgliedern für ihr Engagement und erinnerte noch einmal an die hindernisreiche Geschichte der Vorbereitung dieser Tagung, die in ihrer Art und Form ein Novum für den Verband Deutscher Kunsthistoriker darstellte: bereits der Ausstieg des Ulmer Vereins aus der Planung und Verantwortung im Frühjahr 1990, dann die Absage des ins Auge gefaßten Tagungsorts, der Humboldt-Universität, dessen Wahl als deutliches Zeichen für die neuen Bundesländer gedacht war, die Absage einer ins Auge gefaßten Koordinierungsstelle in Berlin und nicht zuletzt die Problematik der Finanzierung machten schließlich eine allseits bedauerte Verschiebung und zusätzlich auch eine Verkürzung der Tagung zu einem ersten Forum erforderlich. Dennoch habe die Tagung ihren Sinn eines ersten öffentlichen Gedankenaustausches zur allgemeinen Berufsproblematik des Kunsthistorikers, der Darstellung der Berufsfelder aus praktischer Erfahrung und kompetenter Sicht, der Benennung gravierender Defizite

sowohl innerhalb der Berufsfelder als auch hinsichtlich ihres Verhältnisses zueinander erfüllt. Da kaum etwas hinreichend erörtert werden konnte, sollte zuallererst die Diskussion über sinnvolle und erfolgversprechende Forderungen innerhalb der einzelnen Berufssparten durch Beratergruppen fortgesetzt werden. Schon jetzt zeigte sich Handlungsbedarf v.a. hinsichtlich der unbefriedigenden Berufssituation der Volontäre an den Denkmalämtern und in den Museen und hinsichtlich der Studien- und Ausbildungssituation an den Universitäten. Grundsätzlich sollte es Ziel der Verbandstätigkeit sein, den Kontakt zwischen den einzelnen Berufssparten zu vertiefen bzw. ihn überhaupt erst einmal wiederherzustellen.

Zur Frage der anstehenden Neuwahl des Vorstands berichtete von Winterfeld über seine vergeblichen Versuche, Kolleginnen und Kollegen zu einer Kandidatur für seine Nachfolge zu bewegen. Vorab war bereits in einem Rundschreiben dringend um Nominierungen gebeten worden. Da alle Bemühungen im Vorfeld nichts fruchteten, habe er den derzeit amtierenden Vorstand gebeten, sich für den Fall, daß sich auch bei der Sitzung niemand zur Kandidatur bereit fände, sich für die Zeit bis zur nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung, d.h. für maximal 2 Jahre für die Vorstandsarbeit (Vorbereitung des nächsten Deutschen Kunsthistorikertages 1994, Erarbeitung einer Strukturreform des Vorstands und von Vorschlägen für die Erweiterung der Vorstandsarbeit v.a. hinsichtlich der Forderung, speziell auch als Berufsverband tätig zu werden und der intensiven Suche nach Nachfolgekandidat(inn)en) weiter zur Verfügung zu stellen.

Schließlich berichtete er über einen aktuellen Vorschlag, die Photodokumentation über die Kriegszerstörungen an jugoslawischen Kunstdenkmälern, die gerade im Zentralinstitut für Kunstgeschichte gezeigt worden war, durch den Verband zu übernehmen und an weiteren Orten in Deutschland (z.B. in verschiedenen Universitätsbibliotheken) auszustellen.

In der Aussprache begrüßte Wolfgang Wolters das geplante Engagement des Verbandes für die bedrohten Kunstdenkmäler in Jugoslawien, vermerkte allerdings auch, daß er es für vordringlicher halte, direkte Hilfe für die Zeit unmittelbar nach Ende der Kampfhandlungen vorzubereiten, etwa in Form der Finanzierung und Entsendung von Baufachleuten zur Rettung kriegszerstörter bzw. kriegsbeschädigter Bauwerke. Außerdem solle sich der VDK der Resolution des CIHA zur Erhaltung der Kunst- und Kulturgüter in den Kriegsgebieten anschließen.

Hinsichtlich der Verfahrensweise und Entscheidungsfindung des Verbandsvorsitzenden bei den Verhandlungen über die Neubenennung des/der Direktors/Direktorin des Kunsthistorischen Instituts Florenz äußerte Steffi Roettgen massive Kritik. Insbesondere bemängelte sie, daß keine vorstandsinterne Beratung über die Möglichkeit einer erneuten Ausschreibung der Stelle stattgefunden habe. Da es sich bei dieser Auseinandersetzung um Personalien handelt, bittet von Winterfeld um Verständnis, auf diese Vorwürfe nicht detailliert eingehen zu können, erklärt sie jedoch als in jeder Hinsicht unberechtigt. Darüber hinaus sei er jedoch bereit, falls eine Vertrauensbasis in dieser Angelegenheit nicht mehr vorhanden wäre, aus diesem Berufsgremium auszuschneiden.

TOP 2 Kassenbericht des Geschäftsführers

Der Geschäftsführer, Michael Groblewski, trägt ebenfalls im Sinne der knappen für die Mitgliederversammlung zur Verfügung stehenden Zeit nur einen summarischen Kassenbericht vor, obgleich er festhält, daß die Problematik der mittelfristigen Finanzplanung ausführlich dargelegt und diskutiert werden müßte. Da nunmehr für die Finanzbehörden jährlich eine Übersicht über Einnahmen und Ausgaben im Geschäftsjahr erstellt und abgeliefert werden müsse, ist beschlossen worden, die Kassenberichte entsprechend jeweils zu Anfang des Jahres im Mitteilungsblatt des Verbandes zu veröffentlichen.

Er charakterisierte die Lage folgendermaßen:

Der Mitgliederbestand stagniert weiterhin und liegt, wenn er die aktuellen Neueintritte zu Beginn der Mitgliederversammlung richtig registriert habe, bei 1106 Mitgliedern. Aus der Statistik geht hervor, daß von ihnen jeweils knapp 25 % an den Hochschulen und den Museen tätig sind; der Prozentsatz derer, die in der Denkmalpflege tätig sind, liegt nur bei 8 %, und bei denen, die in den sogenannten freien Berufen, d.h. nicht im Öffentlichen Dienst tätig sind, sogar nur bei 6 &. Etwa 10 % bleiben dem Verband nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben verbunden, und nicht einmal 2 % treten ihm als graduierte Student(inn)en vor dem Berufsbeginn bei.

Die restlichen knapp 30 % lassen sich wegen fehlender Angaben nicht eindeutig zuordnen.

Der Kassenstand weist derzeit ein Guthaben von etwas mehr als 40.000,- DM auf. Rund 20.000,- DM an Beitragszahlungen für die vergangenen und für das laufende Jahr stehen zwar noch aus, können aber im Zweifelsfall nicht eingefordert werden. Das Vereinsrecht sieht als Sanktion für nicht zahlende Mitglieder lediglich den Ausschluß nach mehrfacher Mahnung vor, ein Verfahren, das verständlicherweise nicht gern und nur in eklatanten Fällen angewandt wurde. Weiterhin werden noch ca. 30.000,- DM durch Rückzahlungen des Finanzamtes und durch die beantragte Übernahme von Kosten für das El-Lissitzky-Symposium 1990 in Darmstadt, die den Finanzierungsplan überstiegen hatten, erwartet.

Unter Berücksichtigung der voraussehbaren Ausgaben für das laufende Jahr muß man davon ausgehen, daß trotz größter Sparsamkeit die Verluste durch das Minus beim letzten Kunsthistorikertag und durch die Steuernachzahlungen nur etwa zur Hälfte aufgefangen werden konnten. Es kann somit keine Rede davon sein, daß bereits wie geplant Rücklagen für den Kunsthistorikertag 1994 gebildet werden konnten.

Dies spiele insofern eine Rolle, als einerseits mit hoher Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen sei, daß die Zuschüsse für den Deutschen Kunsthistorikertag von Seiten der Öffentlichen Hand noch restriktiver gehandhabt würden als bisher und andererseits beim unveränderten Stand der Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge die dringend erforderliche feste Einrichtung einer Geschäftsstelle mit Büro und zumindest einer Halbtagskraft nicht zu finanzieren sei. Selbst wenn alle Mitglieder pünktlich zahlten, stünden dadurch den max. 70.000,- DM an Einnahmen

bereits ca. 40.000,- DM Personalkosten (= 1/2 BAT III) gegenüber (derzeit werden jährlich nur etwa 20.000,- DM ausgegeben). Da weiterhin für Porti und Telefon, Gerätepflege, Büromaterial und Druckkosten, Gebühren für den Steuerberater und für die Kontoführung etc. mindestens 20.000,- DM zu Buche schlagen, blieben für alles andere, Vorstandssitzungen, Verpflichtungen des Ersten Vorsitzenden, Eigenanteil an der Finanzierung des Deutschen Kunsthistorikertages und Außergewöhnliches nicht einmal mehr 10.000,- DM übrig, eine Summe, die die jährlichen Mindereinnahmen durch ausbleibende Mitgliedsbeiträge nur geringfügig übersteigt. Da eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags nur im Rahmen der Kostensteigerungsrate durchsetzbar sei, und der Verband als Berufsverband laut Satzung nicht zugleich als gemeinnützig anerkannt werden könne und damit nennenswerte Spenden nicht zu erwarten seien, sähe er den Weg aus der Misere nur durch eine massive Werbekampagne mit dem Ziel einer deutlichen Erhöhung des Mitgliederstands. Sollte das nicht gelingen, müßte dringend und grundsätzlich über die Zukunft des Verbandes diskutiert werden.

TOP 3 Entlastung des Vorstands

Durch die Mitgliederversammlung wird der Vorstand nach Beantragung per Akklamation entlastet.

TOP 4 Wahl des Vorstands

Entsprechend der vorherigen Ankündigung (s. TOP 1) stellte sich der Erste Vorsitzende Dethard von Winterfeld zusammen mit dem gesamten Vorstand für maximal 2 Jahre zur Wiederwahl, falls sich tatsächlich niemand anderer für eine Kandidatur für das Amt des Ersten Vorsitzenden zur Verfügung stellen sollte. Matthias Winner wurde von der Mitgliederversammlung als Wahlleiter bestimmt. Auf seine Frage nach Kandidaten wurden per Zuruf aus der Mitgliederversammlung folgende Kolleginnen und Kollegen nominiert:

1. Gabi Dolff-Bonekämpfer
2. Reinhold Baumstark
3. Robert Suckale

Da alle drei Kandidaten sich zur Kandidatur bereit erklärten, zog Dethard von Winterfeld sein Angebot, sich notfalls noch einmal für 2 Jahre zusammen mit dem übrigen Vorstand zur Verfügung zu stellen, zurück.

Die Mitgliederversammlung beschloß, in geheimer Abstimmung und in einem Wahlgang abzustimmen. Es entfielen

- 19 Stimmen auf Gabi Dolff-Bonekämpfer,
- 47 Stimmen auf Reinhold Baumstark und
- 45 Stimmen auf Robert Suckale.

Bei 1 Enthaltung und 4 ungültigen Stimmen war damit Reinhold Baumstark mit einfacher Mehrheit durch die Mitgliederversammlung gewählt. Auf die Frage des Wahlleiters hin erklärte er, daß er die Wahl annehme.

Traditionsgemäß wurden auf Vorschlag des neugewählten Ersten Vorsitzenden die weiteren Mitglieder des neuen Vorstands durch die Mitgliederversammlung per Akklamation bestimmt:

Robert Suckale, Zweiter Vorsitzender

Michael F. Zimmermann, Geschäftsführer

Hiltrud Kier und Thomas W. Gaehtgens, weitere Vorstandsmitglieder.

Um wegen der vorgeschrittenen Zeit eine Satzungsänderungsdiskussion zu vermeiden, wurden Ernst Badstübner und Werner Schmidt dem Vorstand assoziiert.

TOP 5 Wahl des Beirats

Die in der Mitgliederversammlung anwesenden Mitglieder der einzelnen Berufsgruppen bestimmten unter sich ihre Vertreter für den Beirat.

Benannt wurden von ihnen für die

Museen: Sybille Ebert-Schifferer

(Vertreter: Helmut Börsch-Supan)

Hochschulen und Akademien: Steffi Röttgen

(Vertreter: Andreas Tönnemann)

Forschungsinstitute: Birgit Laschke

(Vertreterin: Iris Lauterbach)

Denkmalpflege: Heiko Schulze

(Vertreterin: Dagmar Dietrich)

Andere Berufszweige: Thomas Wessel

(Vertreterin: Sigrid von Borries)

TOP 6 Festlegung des Ortes und der Zeit für den XXIII. Deutschen Kunsthistorikertag

Der Vorschlag des Vorstands, Dresden zum Tagungsort für den XXIII. Deutschen Kunsthistorikertag vorzusehen, stieß auf allgemeine Zustimmung und wurde von der Mitgliederversammlung beschlossen. Am traditionellen Termin in der letzten Septemberwoche, in diesem Falle 1994, wurde festgehalten.

TOP 7 Verschiedenes

Nach z.T. kontroverser Diskussion verabschiedete die Mitgliederversammlung die im Oktoberheft der *Kunstchronik* 45, 1992, S. 578 abgedruckte Resolution zur Lage der Berliner Museen.

Michael Groblewski